

Volkspark Rehberge - Schafe für Grünpflege, Artenvielfalt und Naturerfahrung nutzen



Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung Ordnung, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen
Umwelt- und Naturschutzamt
UmNat 321 - D. Martens
Berlin, den 10.04.2025

Inhaltsverzeichnis

1	Grünpflege im Volkspark Rehberge und im Park am Plötzensee auf einzelnen Flächen durch eine Beweidung mit Schafen	2
2	Auswirkungen der Schafsbeweidung auf die Biodiversität	3
2.1	Folgende Flächen im Volkspark kommen für die Beweidung im Bezirk Mitte in Frage:	5
2.2	Folgende Flächen im Park am Plötzensee kommen für die Beweidung im Bezirk Mitte in Frage:	8
2.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	10
2.4	Flächenaufteilung, Schafszahl und Schafsrasse	10
2.5	Allgemeines zur Schafsbeweidung	11
3	Auswirkungen auf Sach- und Personalaufwand	11
3.1	Zusammenstellung der zu erwartenden Kosten	12
4	Auswirkungen auf die Parkbesuchenden und das soziale Miteinander	12
5	Integration des Beweidungskonzeptes in der neunten Stadtnatur-Rallye möglich?	13
6	Literatur	14

1 Grünpflege im Volkspark Rehberge und im Park am Plötzensee auf einzelnen Flächen durch eine Beweidung mit Schafen

Im nachfolgenden Text werden die Ergebnisse der Prüfung, ob eine Beweidung von Flächen im Park am Plötzensee und im Volkspark Rehberge möglich ist und welche Auswirkungen dadurch zu erwarten sind, dargestellt.

Fotos aus den 40er Jahren belegen die frühe Beweidung der Grünflächen des Volksparkes Rehberge.

Für die aktuelle Betrachtung werden nur die größeren vorhandenen Wiesenflächen ausgewählt, die sich für eine Beweidung durch Schafe eignen würden.

Zunächst wird auf die naturschutzfachliche Auswirkung von Schafsbeweidungen eingegangen.

2 Auswirkungen der Schafsbeweidung auf die Biodiversität

Durch Flächenbeweidungen von z.B. Schafen, kommt es nachfolgend immer zu Veränderungen der floristischen Zusammensetzungen. Wie stark diese Veränderungen sind, kommt auf die Länge der Beweidung und der Bewirtschaftungsform an.

Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, die auf die positiven Effekte der Beweidung eingehen. Besonders positiv hervorzuheben ist der Verbiss von aufkommenden Gehölzen und somit das Freihalten der Wiesenflächen.

Im Vergleich zur herkömmlichen Maschinenmahd zeigen sich die positiven Aspekte der Beweidung auch bei der Betrachtung Fauna. So werden die z. T. hohen Mortalitätsraten bei Wirbellosen, Amphibien, Reptilien und Säugetieren verhindert, die bei maschineller Mahd auftreten.

Weiterhin erhöht sich die Diversität der Lebensräume. Durch die Dynamik des Fressverhaltens der Weidetiere und durch das Beweidungsmanagement werden mosaikartig Muster unterschiedlicher Habitate gefördert, die durch den Einsatz von Maschinen in der graduellen Vielfalt nicht erreichbar wären¹.

Allgemein wird der Einfluss auf den Pflanzenbestand durch den Verbiss der Schafe, verglichen mit dem Tritt, als der entscheidende Einflussfaktor angesehen². Zudem fressen Schafe die Vegetation, im Vergleich zu Pferden oder Kühen sehr kurz ab³. Der selektive Fraß der Schafe kann leicht zu einer floristischen Verarmung der gepflegten Flächen führen. Es wirkt sich sehr unterschiedlich aus, ob viele Schafe die betroffene Fläche kurz beweidet und den Aufwuchs gleichmäßig abfressen (müssen) oder ob wenige Schafe für einen längeren Zeitraum auf der Fläche grasen und die Nahrung dadurch stärker selektieren.

Zum größtmöglichen Schutz der vorhandenen Fauna in der Krautschicht spielt das Belassen von Randstrukturen und Säumen eine wichtige Rückzugsmöglichkeit dar. Zudem sollten lange Weidepausen (2 bis 4 Monate), sowie eine zeitliche Staffelung von Teilflächen bei der Planung der Beweidung berücksichtigt werden, damit sich eine möglichst hohe Rate der vorhandenen Fauna wieder regenerieren kann⁴.

Es ist für das Erreichen des Pflegeziels unabdingbar, die Weideführung an die Ansprüche der jeweiligen Pflegefläche anzupassen und anhand regelmäßiger Kontrollen gegebenenfalls kurzfristig Änderungen vornehmen zu können. Entsprechend gehört zu jeder Beweidung auch ein Monitoring hinsichtlich der umzusetzenden Naturschutzziele. Denn selbst bei der Wahl eines standortgerechten Weidesystems und der geeigneten Tierart kann eine unsachgemäße Weideführung das biotopspezifische Arteninventar beeinträchtigen⁵.

So werden bei der sogenannten **Standbeweidung** Schafe über einem längeren Zeitraum auf den Flächen gelassen, bis ein Wechsel der Flächen aufgrund des abnehmenden Nahrungsangebotes erforderlich ist.

In Folge der Beweidung kommt es hierbei, je nach Herdengröße und Flächenausmaß, zu einem

1 Handbuch Gut Pflege - Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen (2016)

2 LUTZ (1990); WOIKE & ZIMMERMANN (1992) - (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/7_5_schafbeweidung.htm)

3 ANL, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege - Handbuch Beweidung (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/7_5_schafbeweidung.htm)

4 ANL, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege - Handbuch Beweidung (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/7_5_schafbeweidung.htm)

5 Handbuch Gut Pflege - Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen (2016)

sogenannten Selektivfraß. Durch das selektive Verhalten der Schafe werden besonders dornige, giftige, bitterschmeckende und aromatische Pflanzenarten gemieden. Um eine allmähliche Verbuschung und Baumentwicklung entgegenzuwirken, ist zur Vermeidung daher ein zusätzlicher personeller Einsatz z.B. des/der Schäfer/in - oder einer zuständigen fachkundigen Person - bei der Dauerpflege erforderlich, indem die unerwünschten Arten - wie z.B. Disteln oder Gehölzjungwuchs - ausgestochen bzw. abhackt werden⁶.

Wird die sogenannte **Druckbeweidung** durchgeführt, dann grasen verhältnismäßig ‚viele‘ Schafe (hohe Besatzdichte) auf Einzelflächen so lange, bis die vorhandene Flora abgegrast wurde. Durch den hohen Konkurrenzdruck und die beschränkte Weidefläche selektieren Schafe nicht so stark und es kommt in Folge dessen zu einer geringeren Veränderung der floristischen Zusammensetzung.

Das Absetzen von Kot und Harn durch die Schafe hat einen weiteren entscheidenden Einfluss auf die Vegetation. Die Nährstoffmengen, die Weidetiere durch Lebendmassezuwachs, Wolle und gegebenenfalls durch Milch entziehen, werden laut dem LPV (Landesspflegeverband) Spandau⁷ mit bis zu 25% angegeben. Die weitaus größere Menge gelangt über Kot und Harn wieder auf die Weidefläche zurück. Bei unregelmäßiger Weideführung in Form einer extensiven Standweidewirtschaft kommt es zu einer Stoffumverteilung, die zu ausgehagerten Flächen einerseits, zu eutrophierten Flächen andererseits führt, mit der Folge einer kleinflächigen Vegetationszonierung⁸.

Bei der klassischen Herdenschafhaltung (historische Nutzungsform) kam es zu einer generellen Aushagerung der Magerflächen, da sich hier die Schafe nur stundenweise zur Futteraufnahme auf der Weide befanden. In der übrigen Zeit wurden die Tiere mit dem Ziel einer Düngung meistens auf Ackerflächen gepfercht. Dieser, für die Erhaltung von Magerrasen und Heiden notwendige Stoffentzug, ist ein wichtiges Kriterium, welches bei heutigen Pflegekonzepten zu berücksichtigen ist⁹. Bei optimaler Weideführung setzen Schafe überwiegend abends und nachts (im Pferch) und morgens auf dem Triftweg vom Pferch zur Weide Kot ab¹⁰. Daher ist eine Aushagerung von Flächen eher nur dann möglich, wenn die Schafe zu den entsprechenden Ruhezeiten auf Alternativflächen untergebracht werden.

Eine Betreuung der Schafe mit nächtlicher Unterbringung auf Alternativflächen ist auf den zu betrachteten Flächen allerdings personell nicht durchführbar, bzw. es wird finanziell zu Mehrkosten führen. Da es sich bei den in Frage kommenden Flächen im Volkspark Rehberge und im Park am Plötzensee um eher trockene und bereits ausgehagerte Flächen handelt, ist das Kriterium einer stärkeren Aushagerung der Flächen daher eher nachrangig zu bewerten. Damit der Nährstoffeintrag durch die Schafe eher gleichmäßig verteilt wird, ist es nun am besten, eine eher kurze Beweidung der Flächen mit einer höheren Anzahl von Schafen einzuplanen. Zudem kommt hierbei auch der Vorteil der geringeren Selektierung der Pflanzen zum Tragen. Allerdings ist eine Überweidung wiederum zu vermeiden und es sollten noch genügend Blüten und Strukturelemente vorhanden sein, damit sich die etablierte Flora entsprechend weiter entwickeln kann.

⁶ (LOHRMANN 1956 in SCHUMACHER, MÜNZEL UND RIEMER 1995: 50)

⁷ Mündliche Mitteilung der Dipl.-Agrar Wissenschaftlerin Frau Becker vom LPV Spandau

⁸ SPATZ (1994)

⁹ ANL, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege – Handbuch Beweidung (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/7_5_schafbeweidung.htm)

¹⁰ GÖRSCHEN & MÜLLER (1985/1986)

Zu guter Letzt spielt dann auch die eingesetzte Schafsrasse eine Rolle. Es gibt in Bezug auf die vorhandene Flora genügsamere Rassen, welche auch die von anderen Schafsrassen gemiedenen Pflanzen abweiden. Hier werden z.B. bereits vom LPV Spandau entsprechende Rassen eingesetzt - wie z.B. Gotlandschafe und Soayschafe - die dieses Kriterium erfüllen. Zudem werden diese Schafe bereits in urbanen Bereichen eingesetzt und sind dadurch weniger stressanfällig.

Damit abgeschätzt werden kann, wie viele Schafe eingesetzt werden können/sollten und ob ein regelmäßiger Wechsel von Flächen stattfinden kann, ist es im Folgenden notwendig die in Frage kommenden Flächen im Volkspark Rehberge und dem Park am Plötzensee zu lokalisieren und deren Flächengröße zu bestimmen.

2.1 Folgende Flächen im Volkspark kommen für die Beweidung im Bezirk Mitte in Frage:



Abbildung 1: fünf zur Beweidung ausgewählte Flächen



Foto 1: C. Klemz / UmNat BA Mitte

Abbildung 2: Catcherwiese im Volkspark Rehberge: Flächengröße ca. 40.000 m²

Biotop: ruderales Wiesen, typische artenreiche Ausprägung

Ehemals handelte es sich um eine Sportfläche. Die Nutzung wurde aufgegeben. In Folge der extensiven Bewirtschaftungsform konnte sich eine typische artenreiche ruderales Wiese entwickeln. Der Erhalt und gleichzeitige Förderung des floristischen Inventars ist naturschutzfachlich bedeutsam.

Situation vor Ort: Die Fläche ist durch mehrere Trampelpfade unterteilt und wird von Parkbesucher/Parkbesucherinnen zur Überquerung genutzt. Ein Aufenthalt findet auf dieser Fläche nur temporär statt.

Zur größtmöglichen Erhaltung der vorhandenen Flora und Fauna ist die Fläche in 3-4 Teilflächen zu unterteilen. Ausreichend Randstrukturen/Säume als Rückzugsmöglichkeit der vorhandenen Fauna sind zu erhalten.

Eine Schafsbeweidung eignet sich auf dieser Fläche sehr gut, ausreichende Schattenplätze bietet der umgebene Baumbestand. Mit einer Störung durch Hunde ist zu rechnen.

Verbesserung des Istzustandes? Die artenreiche Ausprägung der Fläche ist zu erhalten. Daher ist die Fläche in mehreren Teilflächen aufzugliedern und Randstrukturen/Säume sind zu erhalten. Hier geht es eher um die Erhaltung des Istzustandes. In Teilbereiche sind neophytische Bestände vorhanden. Um diese zurückzudrängen ist die Beweidung vor der Samenbildung dieser Pflanzen einzuplanen.



Foto 2: C. Klemz / UmNat BA Mitte

Abbildung 3: Bürgerwiese : Flächengröße ca. 42.000m²

Biotop: überwiegend artenreicher Zier- und Parkrasen

Situation vor Ort: Diese Fläche wird zum Aufenthalt und zur Überquerung genutzt.

Im Vergleich zur Catcherwiese ist die Bürgerwiese geprägt durch Schwingelrasen und weniger artenreich. Eine Beeinträchtigung der Flora durch Beweidung ist nicht zu erwarten und die genauen Beweidungszeit der Flächen spielt eine eher untergeordnete Rolle. Auch diese Fläche ist durch Wege und Trampelpfade unterteilt. Die Nutzungsintensität durch Parkbesuchende ist nicht sehr intensiv, allerdings ist auch hier mit Störung durch Hunde zu rechnen.

Für ausreichende Schattenplätze sorgen die vorhandenen Baumgruppen/Einzelbäume.

Verbesserung des Istzustandes?

Die gesamte Fläche ist relativ dicht mit einer Grasnarbe bewachsen. Eine wesentliche Veränderung der floristischen Zusammensetzung ist nicht zu erwarten.



Foto 3: C. Klémz / UmNat BA Mitte

Abbildung 4: Große Spielwiese: Flächengröße ca. 78.000m²

Biotop: überwiegend artenreicher Zier- und Parkrasen

- **Situation vor Ort:** Hierbei handelt es sich um die größte Wiesenfläche mit der größten Nutzungsintensität. Die Fläche weist eine, zur Beweidung mit Schafen, ausreichende Struktur mit genügend Schattenplätzen durch Solitärbäume/Baumgruppen auf. Die Störungen durch Parkbesuchende und Hunde wird hier sicherlich am intensivsten sein. Damit es nicht zu starken Nutzungseinschränkungen kommt, ist die Fläche in kleinere Beweidungsflächen aufzuteilen.
- **Verbesserung des Istzustandes?**

Die gesamte Fläche ist relativ dicht mit einer Grasnarbe bewachsen. Eine wesentliche Veränderung der floristischen Zusammensetzung ist nicht zu erwarten.

2.2 Folgende Flächen im Park am Plötzensee kommen für die Beweidung im Bezirk Mitte in Frage:



Foto 4: D. Mariens / UmNat BA Mitte

Abbildung 5: Wiese am Friedhof St. Johannis und Heilandkirchhof im Park am Plötzensee: Flächengröße ca. 31.000m²

Biotop: Grünlandbrache frischer Standorte mit diversen Baumgruppen, Einzelbäumen und Laubgebüsch

- **Situation vor Ort:** Die Fläche ist sehr strukturreich. Eine größere Wiesenfläche ist vorhanden, aber es sind auch diverse Bereiche durch Gehölzaufwuchs betroffen. Die Fläche mit vielen Schattenplätzen eignet sich sehr gut zur Beweidung. Allerdings müssen die Eibenbestände eingezäunt, teilweise entfernt werden, damit die Schafe sich nicht an den Nadeln bei der Nahrungsaufnahme vergiften. Ein zurückdrängen des vorhandenen Gehölzaufwuchses ist zur Förderung von Offenlandflächen naturschutzfachlich wünschenswert und wichtig, da ohne eine Pflegemaßnahme die gesamte Fläche relativ zeitnah in Wesentlichen durch Spitz-Ahornbestände zuwächst. Die vorhandenen wertvollen Jungbäume (z.B. Buchen, Linden, Haselbäume) müssten vor der Beweidung durch einen Verbissschutz geschützt werden. Insgesamt ist hier der Nutzungsgrad durch Parkbesuchende nicht sehr hoch.
- **Verbesserung des Istzustandes?**

Der Altbaumbestand auf dieser Fläche ist sehr wertvoll. Durch exponentiellen Gehölzaufwuchs, im Wesentlichen durch Spitz-Ahornbäume, gerät dieser Bestand in den Hintergrund. Die offenen Bereiche nehmen in der Fläche ab. Durch eine Beweidung der Fläche könnte dieser Vorgang gestoppt werden und Offenlandbereiche wieder zunehmen und die Altbaumbereiche freigestellt werden. Vor der Beweidung müssen aber Maßnahmen, wie Schutz von wertvollen Bäumen und Entnahme problematischer Baum- und Gehölzarten eingeplant werden.



Abbildung 6: Wiese am Dohnagestell: Flächengröße ca. 14.000m²

Biotop: Grünlandbrache frischer Standorte und artenreicher Zier- und Parkrasen mit diversen Baumgruppen, Einzelbäumen und Laubgebüsch

- **Situation vor Ort:** Hierbei handelt es sich um die kleinste Fläche. Die Fläche ist sehr strukturreich. Es sind genügend Schattenplätze vorhanden. Die Wiesenflächen sind noch relativ frei von Gehölzaufwuchs. Aktuell wird ein Teil der Fläche durch eine Naturschutzmaßnahme am Plötzensee in Anspruch genommen welche im Anschluss der Maßnahme (Spätsommer) wiederhergestellt wird. Eine Beweidung der Fläche ist voraussichtlich erst ab 2027 möglich. Die Fläche eignet sich insgesamt gut zur Beweidung, die Eiben müssen im Vorfeld abgezäunt werden, damit es nicht zu Vergiftungen der Schafe kommt. Der Nutzungsgrad durch Parkbesuchende ist allerdings sehr hoch, da die Fläche stark frequentiert wird. Durchlässe für Radfahrer/Fußgänger sind einzuplanen.

- **Verbesserung des Istzustandes?**

Auch auf dieser Fläche gibt es Teilbereiche die durch Gehölzaufwuchs zunehmend ‚Verbuschen‘. Insgesamt kann durch eine Beweidung der Erhaltungszustand stabilisiert werden und die durch den Spitz-Ahorn bestandenen Gehölzaufwuchsflächen können zurückgedrängt werden.

2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Eine Flächenbewirtschaftung durch Beweidung für die Bürgerwiese und der Großen Spielwiese ist aus naturschutzfachlicher Sicht eher unkritisch. Die Flächen werden relativ intensiv genutzt. Geschützte Biotope sind nicht vorhanden. Eine Beweidung hat hier eher einen repräsentativen Charakter, die naturschutzfachliche Funktion spielt eine eher untergeordnete Rolle. Die Beweidung der Catcherwiese muss naturschutzfachlich eng betreut werden, damit es nicht zu einer Verarmung des Arteninventars kommt. Ein Beweidungskonzept im Vorfeld ist unabdingbar. Naturschutzfachlich am sinnvollsten und auch am dringendsten nötig ist die Beweidung der großen Wiesenfläche im Park am Plötzensee, da diese Fläche droht komplett zuzuwachsen.

2.4 Flächenaufteilung, Schafszahl und Schafsrasse

Für die Flächen im Volkspark Rehberge und dem Park am Plötzensee eignet sich vor allem die Beweidung der Einzelflächen mit Umtrieb der Schafe zu dem Zeitpunkt, wenn die Flächen abgegrast sind. Die Flächen sind aus naturschutzfachlichen Gründen und aus Gründen der Nutzung durch Parkbesucher in kleinere Teilbereiche aufzuteilen. Die Betreuung durch den Schäfer/der Schäferin ist täglich erforderlich. Der kurzfristige Umtrieb ist einzuplanen.

Nach mündlicher Aussage der Dipl.-Agrar Wissenschaftlerin Frau Becker (vom LPV Spandau) fressen deren 50 Gotlandschafe Schafe innerhalb einer Woche einen Hektar Grasland ab. Eine Flächenaufteilung von je einem Hektar ist für die jeweiligen Schäfer und Schäferinnen am einfachsten händelbar und es kann auch gut in das naturschutzfachliche Konzept eingebunden werden. Wird das Ganze nun auf die betrachteten Flächen (ca. 20 Hektar) und der Beweidungsdauer (4-5 Monate) übertragen, dann können diese Schafe auf den Wiesenflächen im Volkspark Rehberge und dem Park am Plötzensee über die Sommerperiode betreut werden.

Bei den ausgewählten Flächen handelt es sich im Wesentlichen um anthropogen überprägte Parkflächen mit stellenweise artenreicher Vegetation. Eine Besonderheit stellt die Catcherwiese dar, welche durch Ihre blütenreiche Ruderalflur für diverse Insektenarten ein wichtiges Habitat darstellt.

Frau Becker vom LPV Spandau würde die Schafsrasse ‚Gotlandschaf‘ zur Beweidung einsetzen. Diese Schafe sind relativ groß und wehrhaft und können nicht so schnell durch Unbefugte

entwendet werden. Weiterhin ist dies Schafsrasse nicht sehr wählerisch in der Nahrungsaufnahme, wenig selektiv und es wird auch die Goldrute, Robinienaufwuchs oder die amerikanische Traubenkirsche abgefressen¹¹Die kleineren Soayschafe, welche der LPV Spandau auch an anderen Orten einsetzt, sind zur Beweidung zwar auch gut geeignet, aufgrund der recht kleinen Größe allerdings eher durch Diebstahl gefährdet.

2.5 Allgemeines zur Schafsbeweidung

Zur Orientierung des Weidemanagements sollten nachfolgende Kriterien allgemein berücksichtigt werden:

- **Weidedauer:** die maximale Weidedauer aus Naturschutzsicht sollte sich – sofern sich nicht zuviel überständiges Material ansammelt – an einem ausreichenden Restbestand von Blüten und Strukturelementen orientieren.
- **Ruhezeit:** zur Regeneration der Pflanzen und Rückwanderung der geflüchteten Tierarten **6-8 Wochen Pause** für eine Fläche zwischen zwei Weidegängen.
- **Besatzstärke:** abhängig von der Größe der Fläche und der vorhandenen floristischen Zusammensetzung.
- **Pflegemaßnahmen:** ergänzend bei Unterbeweidung.¹²
- **Hütetechnik:** Bei einem engem Gehüt entsteht ein schneller Verbiss bestimmter Pflanzen (Blüten, Blätter und Triebe), bei einem weitem Gehüt hingegen eine stärkere Selektion der Pflanzen. Durch eine Stoßbeweidung, also eine kurzfristige und intensive Beweidung können bestimmte Pflanzen, z. B. Neophytenbestände, erfolgreich zurückgedrängt werden.¹³
- **Auswahl der Schafsrasse:** Schafsrassen auswählen, welche auch aufkommenden Gehölzaufwuchs zurückdrängt und nicht sehr störanfällig ist.

Werden Schafherden auf verschiedenen Teilflächen eingesetzt, so bewirken sie eine gewisse floristische Vernetzung. Samen mancher Pflanzen können auch über Kot und Klauen übertragen werden¹⁴.

Die Herde sollte solange auf der Fläche verbleiben, bis die Vegetation zu mindestens 70 % abgeweidet ist. Ein/e erfahrene/r und mit dem Naturschutz vertraute/r Schäfer/in kann durch bestimmte hütetechnische Maßnahmen – wie etwa weites oder enges Gehüt – die Besatzdichte und damit das Fressverhalten (Art und Intensität des Verbisses) selbständig steuern¹⁵. Daher sind gute Absprachen mit dem/der Schäfer/in immer erforderlich, damit das naturschutzfachliche Ziel auch verständlich ist.

3 Auswirkungen auf Sach- und Personalaufwand

Es wird keine Infrastruktur benötigt¹⁶. Elektrozäune, Wasser zum Tränken der Tiere werden in der Regel durch den/der jeweiligen Schäfer/in sichergestellt. Vorteilhaft ist allerdings, wenn Wasser

¹¹ Tierische Rasenmäher sind zurück: Im Schlossgarten Charlottenburg weiden bis November wieder Gotlandschafe - Charlottenburg (berliner-woche.de)

¹² Infodienst Landwirtschaft - Ernährung - Ländlicher Raum - Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz - Landschaftspflege mit Schafen - (https://lr.landwirtschaft-bw.de/Lde/3650826_3651464_2305950_2316374_2316446)

¹³ Handbuch gute Pflege

¹⁴vergleiche FISCHER et al. (1995)

¹⁵ MÜNZEL & SCHUMACHER (1991).

¹⁶ Mündliche Aussage des Schäfers Björn Hagge (betreut diverse Flächen auch in Berlin)

durch das Straßen- und Grünflächenamt zur Verfügung gestellt werden kann. Dieses wurde zwischenzeitlich bereits durch das SGA bestätigt. Zudem sind Hydranten im Park vorhanden, an den Wasser für die Schafe entnommen werden kann. Eine Unterstellmöglichkeit ist während der Sommermonate nicht zwingend erforderlich. Es sollten allerdings Schattenplätze vorhanden sein, damit die Tiere diese an den heißen Sommertagen zum Schutz aufsuchen können.

Die tägliche Betreuung wird durch die Schäfer/Schäferinnen in der Regel sichergestellt, bzw. muss sichergestellt sein. Es ist daher kein zusätzlicher Personalaufwand bezüglich der Betreuung der Schafe notwendig.

3.1 Zusammenstellung der zu erwartenden Kosten

Hier kommt es auf die Zugänglichkeit, der Größe der Fläche und auch auf die jeweiligen Absprachen zwischen den Schäfer/innen und Flächeneigentümer/innen an. Die Kosten und den personellen Einsatz für die bisherige Pflege der ausgewählten Flächen müssen den Kosten der Schafsbeweidung gegenübergestellt werden. Zunächst sind daher die Flächen im Einzelnen zu betrachten und erste Absprachen mit dem/der Schäfer/in zu treffen, damit die erforderlichen Kosten dargestellt werden können.

Flächen, welche zukünftig regelmäßig beweidet werden sollen, sind möglichst mit zusätzlichen tief verankernden Pfosten zu versehen, damit die Zäune stabiler aufgebaut werden können

Durch den LPV Spandau werden Kosten je nach Flächenausstattung von etwa 1.100,00 - 2.500 € pro Hektar für die Pflege angegeben.

Eine zusätzliche Steuerung durch personelle Maßnahmen ist einzuplanen, wenn durch Selektivfraß Teilbereiche von Flächen ausgelassen werden.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit ist die Erfahrung in Berlin, dass bei Vergabe der Leistungen die Preise für Beweidung mit eingezäunten Weidetieren und maschinelle Mahd ähnlich sind¹⁷.

Natürlich kommt es hierbei darauf an, wie intensiv im Vorfeld die Pflegemaßnahmen durchgeführt wurden. Nimmt man die gesamten Wiesenflächen von ca. 20 ha (Volkspark Rehberge und Park am Plötzensee) und einen mittleren Preisspiegel von 1.800,-€ pro ha dann sind Pflegekosten von insg. 36.000,-€ einzuplanen.

Wird zunächst die Fläche am Friedhof einmalig bewirtschaftet, dann sind bei einem angenommenen Preisspiegel von 1.800,- €/ha Pflegekosten in Höhe von insgesamt 5.600,-€ (zzgl. 7 % MWST) einzuplanen.

4 Auswirkungen auf die Parkbesuchenden und das soziale Miteinander

Bisher sind insgesamt eher positive Erfahrungen von Beweidungen durch Schafe zu verzeichnen¹⁸. Schafsbeweidungen als naturschutzfachliche Maßnahme prägen das Landschaftsbild und werden von Anwohnern oder Besuchern meist positiv wahrgenommen¹⁹. Auch Herr Hartl (LPV-Spandau) erwähnt, dass es durch die positiven Auswirkungen im Bereich der Öffentlichkeit zu einer insgesamt positiven sozialen Entwicklung innerhalb der beweideten Parkbereiche kommt.

Problematisch ist im Wesentlichen die unsachgemäße Fütterung der Tiere mit Broten, Nudeln etc. Ein weiteres Störungspotential ist auch das unbefugte Betreten der Wiesenflächen durch

¹⁷ Handbuch Gut Pflege - Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen (2016)

¹⁸ Mündliche Aussage des Schäfers Björn Hagge (betreut diverse Flächen auch in Berlin)

¹⁹ Handbuch Gut Pflege - Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen (2016)

Privatpersonen. Ebenso kommt es immer wieder zu Störungen durch freilaufende Hunde. Im Volkspark Rehberge sind z.B. Teilbereiche als Hundeauslaufgebiet offiziell freigegeben. Das es durchaus zu erheblichen Übergriffen von Hunden auf Schafe kommen kann zeigt das Beispiel im Bezirk Charlottenburg. Dort wurde im vergangenen Jahr (2024) ein Schaf durch einen Hund gerissen. Diese Gefahr der Übergriffe sollte unbedingt vermieden werden. Neben der entsprechenden Einzäunung sind auch die Flächen entsprechend zu dimensionieren, damit genügend Rückzugsraum vorhanden ist.

Zum Schutz der Schafe sind entsprechende Aufklärungsarbeiten der Öffentlichkeit sehr wichtig. Dieses können zum einen Pressemitteilungen sein, Fernsehberichte oder direkte Ansprachen vor Ort, zusätzlich sollten Hinweisschilder vor Ort aufgestellt werden, um auf mögliche negative Beeinträchtigungen hinzuweisen. Durch solche Information ist eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit möglich und folglich kann das Störungspotential minimiert werden. Ggf. müsste für die Zeit der Beweidung im Bereich der beweideten Flächen auf einen Leinenzwang hingewiesen werden.

5 Integration des Beweidungskonzeptes in der neunten Stadtnatur-Rallye möglich?

Bei der Stadtnatur-Rallye handelt es sich um ein abgeschlossenes Projekt. Die aktuellen Flyer müssten neu entworfen und erstellt werden. Möglich wäre das Erstellen eines zusätzlichen Flyers zur informellen Beteiligung. Ein Umweltbildungskonzept müsste hierfür neu erstellt werden.

6 Literatur

ANL, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege – Handbuch Beweidung, (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/7_5_schafbeweidung.htm)
Onlineabruf am 14.11.2024 und am 09.04.2025

Berliner-Woche.de: Tierische Rasenmäher im Einsatz: Gehörnte Gotlandschafe pflegen derzeit das begrünte Dach der Max-Schmeling-Halle - Prenzlauer Berg (berliner-woche.de) – Onlineabruf am 17.11.2024

Berliner-Woche.de: Tierische Rasenmäher sind zurück: Im Schlossgarten Charlottenburg weiden bis November wieder Gotlandschafe - Charlottenburg (berliner-woche.de) – Onlineabruf am 17.11.2024

Böhmer, H. J. (2012): Wissenschaftliche und konzeptionelle Unterstützung des BfN-Projektes „Verbundsystem von Trockenbiotopen im Altmühltal“. – Bericht im Auftrag der Regierung von Mittelfranken, Sachgebiet Naturschutz.

Fischer, S, Poschlod, P. & Beinlich, B. (1995): Die Bedeutung der Wanderschäferi für den Artenaustausch zwischen isolierten Schaftriften. – Beiheft Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg: 229-256.

Görschen, M. & Müller, K. (1985/1986): Vergleich der Wirkung von Mahd und Beweidung als Pflegemaßnahme im regenerierenden Hochmoor. – Gutachten erstellt im Auftrag des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Schleswig-Holstein, Teil 1/1985, Teil 2/1986.

SenUMVK (2016): Handbuch Gute Pflege – Pflegestandards für die Berliner Grün- und Freiflächen

Infodienst Landwirtschaft - Ernährung - Ländlicher Raum - Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz -Landschaftspflege mit Schafen - https://lr.landwirtschaft-bw.de/Lde/3650826_3651464_2305950_2316374_2316446 - Onlineabruf am 14.11.2024

Lutz, J. (1990): Eignung verschiedener Nutztierassen zur Landschaftspflege auf gefährdeten Grünlandstandorten. – Mitteilungen aus dem Ergänzungsstudium Ökologische Umweltsicherung 16, Gesamthochschule Kassel (Hrsg.): 143 S.

Michels, C. & Woike, M. (1994): Schafbeweidung und Naturschutz. – LÖBF-Mitteilungen 4/1994, Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten/Landesamt für Agrarordnung (Hrsg.), Recklinghausen: 16-25.

Münzel, M. & Schumacher, W. (1991): Regeneration und Erhaltung von Kalkmagerrasen durch Schafbeweidung am Beispiel der Alendorfer Kalktriften bei Blankenheim/Eifel. – Forschung und Beratung 41, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft Nordrhein-Westfalen: 27-42.

Schiess, C. & Martin, M. (2008): Schafe in Trockenweiden. – Bundesamt für Umwelt (BAFU), CH-3003 Bern (Hrsg.), Best.-Nr. UV-0814-D; www.umwelt-schweiz.ch/publikationen/.

SCHUMACHER, W., MÜNZEL, M. UND RIEMER, S. (1995): Die Pflege der Kalkmagerrasen. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 83: 37-64.

Spatz, G. (1994): Freiflächenpflege. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart: 296 S.

Woike, M. & Zimmermann, P. (1992): Biotope pflegen mit Schafen. – AID-Heft 1197, Bonn: 40 S.